



JOHANNES ZOLLER

geboren 1965 in Tübingen
1971 bis 1984 Schule Tübingen, Abitur
1987 bis 1989 Ausbildung zum Bildhauer, bei Bildhauer
Manfred Welzel (Georg Kolbe Preisträger) in Stuttgart
1989 bis 1990 Atelier in Winkel, Frankreich
1990 bis 1995 Atelier in Kamakura, Japan
1995 bis 1996 Atelier in Auckland, Neuseeland
1996 bis 2000 Atelier in Boersch, Frankreich
seit 2004 Atelier für Bildhauerei und Malerei in Gütersloh

ATELIER. GALERIE. JOZART.

Johannes Zoller
Baumstraße 11
33330 Gütersloh
www.johanneszoller.de



Nur selten haben die Skulpturen von Johannes Zoller Figuren zum Thema, wie bei der Friedenssäule (rechts im Bild). Meistens sprechen ihre geschwungenen Linien und Formen vom ewigen Kreislauf.

die Kiefer war, unter der er als Kind einst spielte. Als sie gefällt wurde, hatte er das Stück nach Gütersloh transportieren lassen, gelagert und irgendwann begonnen, das Holz zu bearbeiten. „Natürlich weiß ich nicht, wo die Äste in einem Stück Holz sind, aber ich lasse mich von der Maserung inspirieren.“ Herausgekommen ist eine Ästhetik, in der Maserung, Äste und Figur zu verschmelzen scheinen. Die feine Zeichnung gibt die Rundungen und Beugen der Figur wider, jeder Astansatz sitzt an eindrucksvoller Stelle. So wirkt am Ende diese Skulptur wie mit feinen Pinselstrichen überzogen.

Wesentlich figürlicher zeigt sich die Friedenssäule, die 2014 zum Erinnerungsjahr des Ersten Weltkriegs entstand. Aus einem Walnussbaum herausgearbeitet, wird sie von drei Frauen in verschiedenen Himmelsrichtungen flankiert. Ausdrucksstarke Gesichter und verschiedene Handbewegungen symbolisieren eine Atmosphäre des Friedens. Und wieder sind es die Maserungen, die Figuren und Symbolik unterstreichen.

Es sind die wenigen Arbeiten von Johannes Zoller, die Figuren zum Thema haben, viele andere sprechen rein aus ihrer Form heraus. So wie die Linden, die einst den Dreiecksplatz säumten. Als sie 2005 gefällt wurden, schälte Zoller die fauligen Stücke der Hölzer heraus und trieb mit seinem Werkzeug die nicht enden wollenden Formen hinein. Herausgekommen sind geschwungene Linien des ewigen Kreislaufs. Eine schöne Metapher für die ehemaligen Bäume eines der beliebtesten Plätze der Stadt.

DIE UNVOLLENDETEN

Dass alles miteinander verbunden ist, zeigt sich besonders eindrucksvoll in Zollers Malerei. Flankiert von den Skulpturen durchziehen große und kleine Werke die Wände der Galerie. Es sind Bilder, die auf den ersten Blick aus vielen kleinen Flächen bestehen, die durch Linien getrennt sind. Doch sieht man genauer hin, bilden sie alle zusammen eine Einheit. Zoller zeigt uns ein neues Bild, an dem er gerade arbeitet. „In meiner Malerei geht es um Flächen, die an ihren Außenseiten Linien haben.“ Bei dem neuen Projekt entstehen innerhalb des Liniengeflechts Formen, die an menschliche Gesichter oder Köpfe erinnern. Es hat eine neue Menschheit zum Thema und wirkt bereits schon jetzt bunt, fröhlich und dynamisch. „Wenn es einmal vollendet sein wird, ist jedes Element mit jedem verbunden, und was mir ganz stark am Herzen liegt ist, dass die unterschiedlichen Farben sich ergänzen.“ Heute sei es ja oft so, meint Zoller, dass man eine gewisse Form hat – und wenn etwas dazwischen komme, störe es. „Aber das Gegenteil ist der Fall. Ich denke, das schönste, dynamischste Miteinander im Sinne einer neuen Gesellschaft – auch zwischen verschiedenen Religionen, Nationen oder was auch immer – sind die Berührungspunkte, die entstehen.“ Die zu finden, um daraus wieder ein harmonisches Ganzes werden zu lassen, ist etwas außerordentlich Kreatives für Zoller.

Besonders kräftig und beeindruckend zeigt sich das Spiel der verlaufenden und wiederkehrenden Linien und Farbflächen in dem großformatigen Bild „Im Werden I“. Über 30.000 Einzelflächen bilden durch Linien